

Glaubens- und Bibelgespräch

„Der Seewandel Jesu und des Petrus.“

I. Zusammenfassung der wichtigsten Aussagen über Petrus

Die Stellung des Petrus wird im Matthäusevangelium besonders hervorgehoben.

Der Verfasser des Evangeliums stützt sich größtenteils auf das Evangelium des Markus, bringt aber auch eigenes an Sondergut. Matthäus betont den Vorrang des Petrus, aber auch sein Versagen.

Die Verse Matthäus 16,18 ff. hatten die gewaltigste Wirkungsgeschichte. Dieser Text galt seit dem 4. Jahrhundert als Begründung des päpstlichen Primats.

Auch spielte dieser Text eine wichtige Rolle bei der Dogmatisierung der Unfehlbarkeit des Papstes beim I. Vatikanischen Konzil.

II. Synoptischer Vergleich

Die ersten drei Evangelien des neuen Testaments (Markus, Matthäus und Lukas) haben so viel gemeinsames Material, dass sich ein Vergleich der Textstellen lohnt, um Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten, aber auch Unterschiede zu verdeutlichen. Matthäus bringt wichtige Abschnitte fast Wortgleich wie Markus.

Der Passus über Petrus enthält typische matthäische Schreibstile.

(Anrede Jesu mit „Herr“, Motiv des Kleingläubigen...)

Bei Matthäus ist der Schluss ein anderer. Hier steht ein großes Glaubensbekenntnis zu Jesus.

Bei Markus hingegen herrscht Unverständnis bei den Jüngern. Dies ist typisch markinisch. Es bezieht sich auf die Gemeinde des Markus.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass Matthäus das Markusevangelium als Vorlage hatte und selbst ergänzt hat.

III. Gattung „Naturwunder“

Es handelt sich um ein „*Naturwunder*“, d.h. es geschieht nicht am Menschen
Der Text hat einen hohen Symbolgehalt und wurde durch das Alte Testament beeinflusst.
Hinter dem Motiv des Seewandels steht die Auffassung, es gibt göttliche Menschen, d.h. sie haben wunderbares Wissen und die Macht über die Naturgewalten.

Beispiele:

Hiob 9,8: ...schreitet einher über den Wogen des Meeres...

Gen 1,1: ...und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser...

PS 77,20: ...niemand sieht seine Spuren...

Ex 33,21: ...und Jahwe zog an ihm vorüber... → (Erscheinung Gottes)

Fazit:

Jesus ist den Menschen nahe, wie sonst nur Gott den Menschen in der Not nahe ist. Es geht um tiefe Erfahrungen, die Christen nach Ostern gemacht haben.

„Die besondere Gattung der Seewandelgeschichte verbietet es, das nächtliche Geschehen historisch rekonstruieren zu wollen.“ (vgl. Prof. Schnackenburg)

IV. Das besondere Anliegen der Petrus- Szene

Petrus repräsentiert in Vers 28-31 das typische Jüngerverhalten in dieser Szene; die Kleingläubigkeit und Ansprache Jesu mit Herr. Petrus wartet auf den Befehl von Jesus.

Der Jünger befindet sich zwischen Vertrauen und Angst.

Der Christ ist zum einen von Jesus angezogen, aber andererseits droht er in seinem Glauben zu sinken. Matthäus macht dieses Christsein an Petrus fest.

Keiner kann sich ausschließen, selbst Petrus nicht.

Jesus lässt seine Jünger nicht im Stich.

Er ist da, wo der Jünger in Angst gerät, er stärkt und rettet ihn. Die Rettung lässt sich nur erfahren, wenn ich aus dem Boot aussteige.